

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

FDP-Präsident Fulvio Pelli kocht die neue Parteiprogramm-Suppe zu sehr mit der linken Hand, auch wenn er nach rechts schiebt. Mit seinen linken Forderungen nach Steuererhöhungen, Steuerharmonisierungen und vor allem nach dem Ausbau der Staatstätigkeit scheucht er den rechten Parteiflügel auf und verstimmt die Mitte.

Justiz- und Polizeiminister Christoph Blocher stellt sich gegen den Vorentwurf zum Bundesgesetz für die Stärkung der inneren Sicherheit. Nichts wissen will er unter anderem von der Überwachung der Telefone, der Faxgeräte, der Post und des E-Mail-Verkehrs. Kein Schnüffelstaat also – das ist doch Überraschung!

Die Entschädigungen des Bundes für die Arbeit in ausserparlamentarischen Kommissionen machen saftige achtzehntausendvierhundert Millionen, vierhundertfünfundachtzig tausend und fünfhundertundsechzehn Franken aus. Endlich soll nun eine parlamentarische Subkommission diese grosszügige Inanspruchnahme von Bundesgeldern untersuchen. Natürlich wird auch sie fürstlich bezahlt.

Der Weise trägt alles mit sich und wenn es ihm gestohlen wird, lässt er nicht die Ohren hängen. Jedenfalls ist der Einsiedler Abt Martin Werlen dabei, das ihm in Rom gestohlene Manuskript über Selbsterfahrung der benediktinischen Klosterregeln von Grund auf neu zu schreiben. Als wahrer Realist glaubt er nicht daran, dass ihm der Himmel oder die Täterschaft aus Rom den gestohlenen

Laptop mitsamt dem Manuskript zurücksenden werden.

Im ersten Halbjahr 2005 wurden von 18000 Stellungspflichtigen knapp 11000 als «diensttauglich» und gut 7000 als «dienstuntauglich» erklärt. Nicht alle waren aber froh, vom Militärdienst wegzukommen. So haben in der ersten Hälfte des laufenden Jahres rund 75 Stellungspflichtige den Entscheid der Aushebungsbehörden auf Dienstuntauglichkeit angefochten. «Heil Dir Helvetia, hast noch der Söhne ja!»

180 Schützenpanzer nach Irak zu schicken und dabei zu glauben, ihr Einsatz erfolge nach helvetischen Wünschen, ist naiv. Das Ganze sieht zu sehr nach einem Blumenstraus für Uncle Sam aus.

Rund drei Viertel der Schweizer Unternehmen sind gemäss einer Umfrage innert Jahresfrist Opfer von Betrügereien, Korruption oder Datendiebstahl geworden. Konkret: Sie wurden von Mitarbeitern oder externen Personen hereingelegt. Die Moral der Geschichte: Die Geschäftsmoral ist schwindstüchtig geworden.

Prognosen sind oft in die Zukunft projizierte Lügen: So sagten Professoren der Universitäten von Zürich und St. Gallen einen Einbruch von 80000 bis 100000 Bankarbeitsplätzen voraus. In Wirklichkeit schufen die Banken seit letztem Jahr Hunderte neuer Stellen. Prognostiker gleichen nicht selten Märchenerzählern.

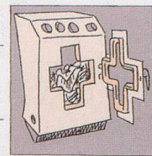
Rund 20 Prozent der Schweizer Schulkinder sind überfres-

sen und damit übergewichtig. Matthias Remund, der neue Direktor des Bundesamtes für Sport, will dem Kinderspeck den Kampf ansagen und fordert nicht weniger als fünf Wochenstunden für die körperliche Ertüchtigung. Er sagt allerdings nicht, wie er diese fünf Stunden zusammenkratzen will.

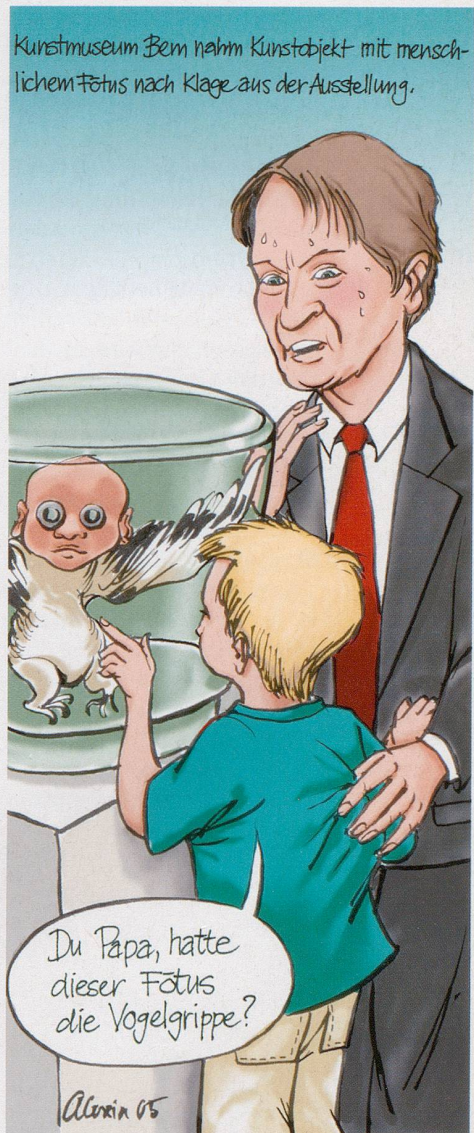
Nicht weniger als vier der sieben Regierungsräte des Kantons Bern nehmen ihren Hut. Die Chancen für Anwärterinnen und Anwärter auf einen politischen Hochsitz sind gross. Wer jetzt nicht Regierungsrat wird, der wird es nimmermehr!

Das grosse Bumm-Bumm-Fest in Zürich war ein grosses Event und überflügelte seine vorjährigen Ausgaben. Jedenfalls übertrumpfte der Alkohol- und Drogenkonsum mit 182 «Fällen» die entsprechenden Zahlen des Vorjahres um 75. Auch die 153 Schnittverletzungen und Schürfwunden verraten Festfreude, während die 111 Fälle von Kopfschmerzen im Festrummel ganz natürlich wirkten.

Das schweizerische Bildungssystem braucht – entgegen allen Unkenrufen – im Allgemeinen einen Vergleich mit der EU nicht zu scheuen. Beim lebenslangen Lernen liegt die Schweiz beispielsweise an der Spitze. Nicht leicht zu erklären ist allerdings der Umstand, dass Helvetias Töchter bei den naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen auf dem letzten Rang des europäischen Bildungsmarathons landen. Helvetien als Entwicklungsland!



Igitt-Ikarus



Alexia Papadopoulou